



# Hans Preinfalk

Leiter der Abteilung Kommunikation  
Arbeiterkammer Oberösterreich, Linz

## Perspektiven für einen Europäischen Arbeitsklima Index

### **Aktualität des Konzepts**

Die weltweite Wirtschaftskrise zeigt erneut die Aktualität des Arbeitsklima-Konzeptes. Die Folgen des wirtschaftlichen Niederganges lassen sich allein mit makroökonomischen Daten und den Zahlen der Wirtschaftsstatistik nicht ausreichend beschreiben. Die Wirklichkeit ist nur mit zusätzlichen Daten über die subjektive Befindlichkeit der von Arbeitslosigkeit bedrohten und unter zunehmenden Druck geratenden Arbeitnehmer angemessen darzustellen.

### **Die österreichischen Erfahrungen**

Ziel war und ist es, Daten über die persönliche Befindlichkeit der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz und im Beruf zu liefern. Damit kann die Wirklichkeit des Wirtschafts- und Arbeitslebens in Österreich angemessener und umfassender als früher beschrieben werden. Als Methode haben wir regelmäßige repräsentative Befragungen aller unselbständig Beschäftigten gewählt. Als aussagekräftig erwiesen hat sich vor allem das Ausmaß und die Entwicklung von Differenzen im Arbeitsklima zwischen einzelnen Beschäftigtengruppen, Berufen, Wirtschaftszweigen und Regionen. Daraus lassen sich Schlüsse für notwendiges wirtschafts- und sozialpolitisches Handeln ableiten.

### **Andere Ansätze**

Ein Beweis für die Bedeutung der Fragestellungen des Arbeitsklima Index sind die vielen Nachahmerprodukte, die in den letzten Jahren von kommerziellen Marktforschungsinstituten in Österreich kreiert wurden. Der Arbeitsklima Index hat in den letzten zwölf Jahren die Öf-

fentlichkeit dafür offensichtlich sensibilisiert. Auch Unternehmensberater haben mit der Befragung von Beschäftigten in den letzten zehn Jahren einen Markt entdeckt. Zuletzt ist ein dem Arbeitsklima Index vergleichbares Projekt in Deutschland entwickelt worden. Der Index „Gute Arbeit“ der deutschen Gewerkschaften ist eine sehr gründliche und aussagekräftige Studie, die auch starkes öffentliches Echo findet. Ansonsten gab und gibt es eine ununterbrochen wachsende Zahl von Einzelstudien zu verschiedenen Aspekten des Arbeits- und Berufslebens. Ihr Mangel liegt in der nicht gegebenen Vergleichbarkeit der Studien und der unterschiedlichen und oft unsicheren Datenbasis sowie der fehlenden Kontinuität.

### **Perspektiven auf europäischer Ebene**

Das Projekt „well-being@work“ hat die klare Erkenntnis gebracht, dass es für eine erfolgreiche Post-Lissabon-Strategie und -Politik der Europäischen Union sozialer Benchmarks bedarf, die kontinuierlich gemessen und zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten verglichen werden. Wenn es angemessene Wege aus der sich weiter vertiefenden Wirtschaftskrise geben soll, dann müssen sie in die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen eingreifen und sie verändern. Wie weit solche veränderten Politikansätze tatsächlich auch Auswirkungen bei den Beschäftigten haben, kann nur durch Befragen der Betroffenen selbst eruiert und die Effektivität einer solchen Politik kann nur durch kontinuierliche Messung solcher Daten bewertet werden.